

Wir hören oft die Bemerkung machen, daß die Eisenbahnen und was damit zusammenhängt, nur Schaden brächten, indem sie die Lebensmittel vertheuerten. Das hat allerdings, sehen wir dabei nur auf die einzelnen Ländertheile und auf einzelne Jahre, seinen richtigen Grund; sehen wir aber auf das Ganze und wie die Sache sich im Allgemeinen verhält, so müssen wir zugestehen, daß die Eisenbahnen, wie überhaupt die Erleichterung des Verkehrs und die Verbesserung der Communicationsmittel, sich nur vortheilhaft und oft recht segensreich erwiesen. Nothstände, wie sie früher in einzelnen Ländertheilen wohl vorkamen, wenn diese von außerordentlichen Unglücksfällen, Ueberschwemmungen, Hagelschlag u. s. w. heimgesucht wurden, sind jetzt kaum noch möglich, denn das eine Land hilft dem Nothstande des andern mit seinem Ueberflusse alsbald ab und was dabei durch die Erleichterung des Verkehrs an Transportkosten erspart wird, das kommt eben so dem Producenten, wie dem Consumenten zu Gute. Wird dadurch der Preis der Lebensmittel (bleiben wir dabei stehen) in dem aus helfenden Lande nun auch um Etwas in die Höhe getrieben, so gleicht sich die Sache doch besser aus. In früheren Jahren gab es in einem Lande oft Hungersnoth, während in dem wenig entfernt gelegenen Ueberfluß herrschte, denn die schlechten Wege, die Schwierigkeit des Transports, machte eine Ausfuhr dahin nicht selten zur Unmöglichkeit, oder sie steigerte den Preis auch bis zu einer enormen Höhe. Sehen wir, wie sich die Sache in früheren Jahren stellte, so finden wir darüber unter Anderm in alten Schriften folgende Mittheilungen:

In den Jahren 1315, 1316 und 1317 kostete in einigen Gegenden das Loth Gerstenbrod 9 Pfennige. Nur die Fürstenfamilien und der hohe Adel hatten einiges Brod. Im Jahre 1317 kostete zuletzt die Meße Weizen 2 Mark Silber (über 20 Thaler) und in Thüringen gar 5 Mark. Brod war gar nicht vorhanden. Gemahlene Birkenrinde mit Rüben gekocht war die Speise für die Wohlhabenden. An den Elbufern aß man Elbschlamm. Tausende von Menschen erlagen dem Hungertode. Alles Schlachtvieh, Geflügel war verzehrt. Gefallene Thierleichen erregten keinen Ekel mehr und wurden mit Bier gegessen. Am Rhein, in der Pfalz, in Hessen, in Schlessien

und Polen wurden keine Leichname mehr beerdigt, sondern ohne Scheu gegessen. Am Rhein umlagerte man die Galgen und Hochgerichte, um die getödteten Verbrecher herabzuziehen und zu verzehren, und was der Schreckensscenen mehr waren. — Im Jahre 1432 wurde die Ernte Sachsens durch fürchterliche Regengüsse vernichtet. In Thüringen gingen zehn Dörfer sammt Menschen und Vieh zu Grunde. Von 1434 bis 1438 war so große Theuerung in Sachsen, daß Tausende nach den Niederlanden auswanderten. In den letzten Zeiten des 30jährigen Krieges stieg der Scheffel Korn in einzelnen Gegenden auf 60 Thaler; dabei muß man noch berücksichtigen, daß das Geld einen ungleich höhern Werth hatte, wie jetzt. Im Jahre 1662 trat ebenfalls in Folge anhaltenden Regens große Theuerung ein. 1694 kamen in Sachsen Erdbeben vor, welchen große Regengüsse folgten, so daß die Aehren von den Halmen geschnitten und in den Stuben getrocknet werden mußten, sie gaben aber kein Mehl. — 1695 war die Ernte durch große Hagelwetter und Millionen von Mäusen vernichtet. 1697 regnete es im August und September heftig und im October fiel bereits Schnee; das Pfund Brod stieg auf 18 Pfennige. — 1719 nahmen die Bewohner des Erzgebirges zu den unnatürlichsten Nahrungsmitteln, wie Stroh, Heu, Gras u. s. w. ihre Zuflucht. — Am 11. October 1762 galt der Scheffel Korn in Freiberg 11 Thaler 8 Gr. und der Weizen 14 Thlr. In den Jahren 1771 und 1772 wurden zahlreiche Menschen aus Mangel an Nahrung und durch Krankheiten hingerafft. Niemand konnte dem Andern eine Gabe reichen; der Landmann hatte nichts geerntet, weil das Getreide auf den Aeckern verfaulte; die Körner wurden auf der Mühle zu Brei, anstatt zu Mehl und verbreiteten einen übeln Geruch. In Chemnitz wurden gegen 500 Kinder untergebracht, deren Eltern verhungert waren. In Dederan lagen Heerden verhungender Menschen auf dem Markte, unter welche täglich ein wenig Brod vertheilt wurde. — So weit kommt es in unseren Tagen, trotz wiederkehrender Theuerung, nicht mehr. Unsere Regierungen haben ein wachsames Auge auf das Wohl und Wehe ihrer Völker und der heutige, intelligente Landmann zwingt durch sein Forschen die Mutter Erde, daß sie uns Alle nähre, Jeden zu seiner Sättigung.